

Stadtblatt_230216_Ein Massenquartier für 290 Menschen... und Kommentar

23.02.2016, 19:14 Uhr

**"Ein Massenquartier für 290 Menschen will auch das Stift nicht"
Grundeigentümer erteilt TSD-Plänen Absage: Stift Wilten ist gegen
"unverträgliches" Großquartier.**



*Reinhold Sigl, Sprecher des Stiftes Wilten, erteilt dem
Großquartier eine Absage. (Foto: privat)*

Die Pläne für ein Flüchtlingsgroßquartier im Sieglanger sind geplatzt. Nicht etwa deshalb, weil die zuständige Landesrätin Christine Baur oder die TSD ein Einsehen gehabt hätten – die halten trotz stichhaltiger Kritik der Anrainer an dem Massenquartier fest. Vielmehr ist es das Stift Wilten, das nun der Vernunft zum Sieg verhilft. "Ein Massenquartier für 290 Flüchtlinge ist sicher nicht im Interesse des Stiftes Wilten", erläutert Reinhold Sigl, Sprecher des Stiftes. Das Kloster hat sich im Spätherbst bereit erklärt, drei Grundstücke im Westen der Stadt für Flüchtlingsquartiere zur Verfügung zu stellen. Unterschriebene Verträge gibt es derzeit aber noch nicht.

Sozial unverträglich

"In den kommenden Wochen finden erste Verhandlungen mit den TSD statt. Unsere Position ist aber klar. Wir halten ein Großquartier an diesem Standort für sozial unverträglich", stellt Sigl klar. Er schließt sich damit der Argumentation der Anrainer im Sieglanger an, die zu Recht darauf verweisen, dass der Stadtteil nicht über die nötige Infrastruktur verfügt, um eine so hohe Zahl an Flüchtlingen aufzunehmen. Zugleich betont Sigl aber, dass sich

nichts an der Bereitschaft des Stiftes zur Unterstützung geändert hat. "Wir sehen es als urchristliche Aufgabe, Menschen, die auf der Flucht sind, zu helfen. An unserer Bereitschaft, drei Gründe der TSD zu überlassen, hat sich daher nichts geändert. Allerdings ist es für uns eine Bedingung, dass dort nur kleinere, sozial verträgliche Einheiten errichtet werden", definiert Sigl die Verhandlungsposition des Stiftes Wilten.

Anrainer einbinden

Zudem ist das Stift bemüht – im Gegensatz zur Politik – die Anrainer in den Planungsprozess miteinzubinden. Erste Gespräche mit dem Sprecher der Bürgerinitiative, Thomas Mayer, gab es bereits. Von beiden Seiten – Stift und Anrainer – wurden diese ersten Unterredungen als "sehr offen und konstruktiv" beschrieben.

Nachfolgender Kommentar:

21.02.2016, 20:29 Uhr

KOMMENTAR: "Eine Ohrfeige für FI und die Grünen"

Kommentar von Stephan Gstraunthaler sgstraunthaler@bezirksblaetter.com



In weiten Teilen der Innsbrucker Bevölkerung ist die Stimmung am Kippen – nein, mehr am Kochen. Zu lange hat die rot-gelb-grüne Stadtregierung (oft gemeinsam mit dem Neo-Partner ÖVP) jegliche Kritik mit Arroganz und Überheblichkeit quittiert. Jetzt formiert sich der Widerstand. Vor allem die Grünen und die Bürgermeisterfraktion FI sind Ziel des Protestes. Die Stadtchefin Christine Oppitz-Plörer wird vielfach regelrecht angefeindet. Manche ziehen gar Parallelen zu jener Zeit, als Alt-Bürgermeister Romuald Niescher von Herwig van Staa aus dem Amt gejagt wurde. Der einzige Unterschied zu damals ist, dass Oppitz derzeit keinen Kontrahenten hat, der ihr das Amt streitig machen könnte. Doch auch das kann sich ändern. Es liegt jedenfalls ein Hauch von Revolutionsstimmung in der Luft, der sich auch nicht mehr wegreden lässt.